

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1881

7.10.1881 (No. 238)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 7. Oktober.

№ 238.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einzugsgebühr: die gepaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1881.

Deutschland.

Karlsruhe, 6. Okt. Ihre königliche Hoheit die Großherzogin ist heute Vormittag, Seine königliche Hoheit der Großherzog heute Nachmittag hier eingetroffen. Höchstwahrscheinlich werden morgen nach Baden zurückzukehren.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben heute Nachmittag den Vortrag des Vorstandes des höchsten Geheimen Kabinetts entgegen genommen.

Berlin, 5. Okt. Die „Prov.-Korr.“ bringt einen Artikel anlässlich des Geburtstages der Kaiserin, dessen Eingangsworte also lauten: „Unsere Kaiserin hat am 30. September ihr siebenzigstes Lebensjahr zurückgelegt. Das gesammte deutsche Vaterland nahm an diesem Geburtstages die doppelte Anteilnahme mit den aufrichtigsten Wünschen für das fernere Wohlergehen der geliebten Landesmutter vereinigt sich dankerfüllte Gebete für Gottes Gnade, welche die hohe Frau von langen, schweren Leiden genesen ließ und zu neuen Kräften führte. Das preussische und deutsche Volk hatte mit uniger Theilnahme den Verlauf der Krankheit, welche die Kaiserin zu überstehen hatte, verfolgt. Gerade in diesen schweren Tagen zeigte sich, wie sehr die Nation in ihr nicht nur die Lebensgefährtin unseres Kaisers, sondern vor allem die immer bereitete Helferin und Wohltäterin verehrt, welche an der Spitze der Nation den Frauen Deutschlands in den Werken milder Liebe und Fürsorge für die Armen und Kranken, für die Hilfsbedürftigen im Frieden, sowie für die Opfer des Krieges mit leuchtendem Beispiel vorangeht.“

Die „Prov.-Korr.“ antwortet auf die Forderung nach einem „Programm“ der Regierung:

Was darüber in der Öffentlichkeit verlautete, entspricht im Allgemeinen den Plänen des Kanzlers. Damit ist aber nichts Neues gesagt, — schon seit langem hat er das Monopol als sein Ideal bezeichnet und die Altersversorgung ist in der Begründung des Unfallversicherungsgesetzes als das nächste zu erhebende Ziel in voriger Session bezeichnet worden. Die betreffenden Gesetze haben das Stadium der Vorbereitung noch nicht verlassen und sind auch noch nicht Gegenstand der Beratung des preussischen Staatsministeriums gewesen. Irigend welche bestimmte Mittheilungen darüber zu machen, ist also noch gar nicht möglich und auch zur Beurtheilung der Regierungspolitik gar nicht nöthig.

Ueber das Verhältnis zwischen Fortschrittspartei und Demokratie bemerkt die „Prov.-Korr.“:

Die Fortschrittspartei jagt noch immer, die unschuldige Maske ihres Namens abzulegen und sich offen und frei heraus als das zu bekennen, was sie ist, und demgemäß sich auch so zu nennen: nämlich demokratische Partei. Freilich fürchtet sie, dadurch im Volk Anstoß zu erregen, weil sie weiß, daß die Demokraten bei demselben schlecht angeordnet sind. Sie hütet sich namentlich deshalb davor, sich demokratisch, wie sie es ist, auch zu nennen, weil ihre Redner und Blätter behaupten, daß die Wahl- agitation heuchlerischer Weise erst kürzlich wieder ihre monarchisch-loyale Gesinnung betont haben. Sie meint wohl, daß das Volk monarchische Fortschrittler noch für möglich halten werde, daß aber der innere Widerspruch in der Bezeichnung monarchischer Demokraten doch zu groß sein werde, als daß nicht Jeder sofort die Unvereinbarkeit dieser Begriffe erkennen sollte, und doch ist die Fortschrittspartei in ihren hauptsächlichsten Grundgedanken vollständig demokratisch. In dem Wahlspruch der deutschen Volkspartei, welche vornehmlich in Süddeutschland, wenn auch nur schwache Vertretung hat, ist das Wesen der Demokratie in folgendem getrennt: „Sie erkennt allein den Volkswillen als maßgebend an. Sie verlangt, daß regiert werde nach dem Willen der Mehrheit, nicht nach dem Willen eines Einzelnen.“ Also mindestens die Mehrheitsheerhaft, das sogenannte parlamentarische Regiment, ist hier offen anerkannt. Diese Grundzüge werden in Wahrheit auch von der Fortschrittspartei vertreten, hochgehalten und verteidigt. Ein fortschrittliches Blatt in Berlin hat den Wahlspruch der „deutschen Volkspartei“ an hervorragender Stelle seinen Lesern mitgeteilt, ohne zu bemerken, daß seine Grundzüge fortschrittlich und nicht demokratisch seien. Irigend ein Meinungsaustrausch oder Streit über das Recht, jene Grundzüge fortschrittlich oder demokratisch zu nennen, hat noch nicht stattgefunden. Die Fortschrittswänner werden sich auch hüten, die Romödie soweit zu treiben; sie wissen ganz gut, daß eben fortschrittlich und demokratisch im Grunde gleichbedeutend ist. Weßhalb gibt denn aber die Fortschrittspartei ihren tausendfachen Namen nicht auf? Warum vertauscht sie ihn, zumal sie jeden wirklichen Fortschritt seit Jahren an ihrem Theil zu verhindern gesucht hat, nicht gegen denjenigen Namen, welcher ihre Gesinnung auch wirklich ausdrückt und Jedermann verständlich macht? Die Fortschrittler sind die alten Demokraten, die schon einmal, soviel an ihnen war, alles ruinierten. So mögen sie auch den Muth haben, sich dazu zu bekennen.

An anderer Stelle sagt die „Prov.-Korr.“:

Mit ihrem hinlänglich bekannten Programm: Schutz für die Armen und Schwachen, Hebung der nationalen produktiven Kräfte, namentlich der Industrie und Landwirtschaft, hofft die Regierung alle Feindtänze der Opposition unschädlich zu machen und bei den Wählern nicht nur volles Verständnis, sondern auch energische Unterstützung zu finden.

In einem Artikel: „Fürst Bismarck als Sozialist“ äußert die „Prov.-Korr.“:

Nicht sozialdemokratisch, wohl aber in gutem Sinne sozialistisch ist das Streben Bismarcks. Um des Staatswohls willen und im wahren Interesse der Arbeiter selbst mußte er der Sozialdemokratie schärfer als irgend ein Staatsmann vor ihm entgegen treten; er hatte von jeher für die Bedürfnisse der Armen der

Bevölkerung einen offenen Sinn und ein Herz; er will seine an Ruhm und Ehren reiche Laufbahn nicht vollenden, ohne sein erworbenes Ansehen auch für jene Klasse seiner Mitbürger verwertet zu haben; das ist der letzte Ehrgeiz seines Lebens.

Berlin, 5. Okt. Im Ministerium des Innern ist neuerdings in Folge der vielfachen in demselben vollzogenen Veränderungen eine neue Geschäftsvertheilung eingetreten. Außer dem Minister sind nämlich die beiden Direktoren der politischen und der administrativen Abtheilung neu ernannt, nämlich der Unterstaatssekretär v. Schlieffmann, welcher zugleich die Vertretung des Ministers führt, und der Ministerialdirektor Herrfurth. Als Räte fungiren der Wirk. Geh. Oberregierungsrath v. Kehler, die Geh. Oberregierungsräthe Dr. Hahn, Wohlers, v. Lebbin, Dr. Forch, Jling und v. Brauchitsch und die Geh. Regierungsräthe Haase, Studt, v. d. Brinken und Köll. Diesen ist mit dem 1. Oktober noch der Geh. Regierungsrath v. Jastrow, welcher zuletzt im Kultusministerium thätig war, wieder beigetreten. Außerdem fungiren im Ministerium der Geh. Oberregierungsrath Harber für die Damenstift-Sachen und die Hilfsarbeiter Geh. Regierungsrath Dr. Heyer und der Landrath Frhr. v. d. Reck.

Stuttgart, 5. Okt. Der König hat dem Staatsminister des Innern, wie der „Köln. Ztg.“ berichtet, zur allgemeinen Kenntniß bringt, seine Freude über den warmen und herzlichen Empfang, welcher seinem erhabenen Gaste, dem Deutschen Kaiser, bei Höchstseiner Besuche in Stuttgart und Cannstatt bereitet worden ist, zu erkennen gegeben. — Allgemein bedauert wird hier, daß der, wie man hört, unserer Landes-Gewerbeausstellung zugebacht gewesene Besuch Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs von Baden in Folge der Unpäßlichkeit Allerhöchstdes Königs wahrscheinlich nicht unterbleiben müssen. Man bedauert dies gerade jetzt um so aufrichtiger, als man an dem kürzlich gefeierten schönen Doppelfeste der Großherzoglichen Familie hier in allen Kreisen den wärmsten Antheil nahm. — Legten Montag besuchte der Großherzog von Hessen die Ausstellung. — Am 3. Oktober tagte hier die 23. Wanderversammlung der württembergischen Gewerbevereine, bei welcher 45 Gewerbevereine durch etwa 120 Angehörige des Gewerbestandes vertreten waren. Nach Ablehnung eines Antrags auf Einreichung einer Bitte um alsbaldigen Erlass einer württembergischen Ausführungsverordnung zum Zunftgesetz erklärte sich die Versammlung für die Einführung der obligatorischen Lehrlingsprüfungen und für das Gesuch an die Regierung, beim Bundesrath diesbezügliche Anträge stellen zu wollen. — Bei dem am letzten Sonntag hier abgehaltenen süddeutschen Vegetariertag, der von etwa 100 Anhängern und Anhängerinnen der vegetariarischen Lebensweise besucht war, hielt Rechtsanwalt Dr. Horn aus Karlsruhe die Festrede.

Ein Konzert, das Maurice De gre mont am letzten Sonntag hier gab, war — nachdem der junge Violinvirtuos in den letzten zwei Jahren schon sechsmal hier aufgetreten war — ziemlich schwach besucht.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 4. Okt. Die Blätter wissen zu melden, daß die Einsetzung einer internationalen Kommission zur Erörterung internationaler Maßregeln gegen eine gewisse Kategorie von politischen Verbrechen angeregt und daß darüber bereits zwischen den drei Kaiserstaaten eine Einigung erzielt sei. Die Meldung ist aus der Luft gegriffen. Allerdings hat man mehr und mehr die Nothwendigkeit erkannt, das Attentat gegen das Staatsoberhaupt unter allen Umständen aus der Reihe der politischen Verbrechen auszuscheiden und also für ein solches Attentat unbedingt eine Auslieferungspflicht, wie bei jedem gemeiner Verbrechen der gleichen Kategorie, zu statuiren, aber man ist nicht weiter gekommen, als daß diejenigen Staaten, deren Gesetzgebung in dieser Richtung noch zurück gewesen, sich Schritt für Schritt der Gesetzgebung jener Staaten assimilirten, welche den Königsmord, gleichviel aus welchen Gründen er begangen worden, bereits dem gemeinen Morde gleichstellte. Weiteres ist niemals und von Niemanden beabsichtigt gewesen. Man hat bei den betreffenden Verhandlungen niemals speziell an socialistische, nihilistische u. Bewegungen gedacht, man hat die Frage niemals als das besondere Interesse irgend einer politischen Richtung behandelt, man hat niemals vorbeugende, niemals polizeiliche Maßregeln in's Auge gefaßt, man hat lediglich die Frage der gerichtlichen Strafverfolgung, und auch diese nur beim Königsmord ventiliert, und dabei wird es einstweilen um so mehr sein Bewenden haben und haben müssen, als die Jurisprudenz noch nicht einmal im Stande gewesen ist, den Begriff eines politischen Verbrechens resp. Vergehens gemeinlich festzustellen.

Wien, 5. Okt. (Fst. Ztg.) In der österr.-ungar. Zollkonferenz bestritten die ungarischen Delegirten Erhöhung der Finanzzölle, namentlich des Kaffeezolles, und Einführung des Mehlzolles. Die österreichischen Delegirten

befürworten eine namhafte Erhöhung der Waarenzölle. Die Beschlußfassung bleibt den Regierungen vorbehalten.

Wien, 6. Okt. (Tel.) Die österreichisch-ungarische Zollkonferenz setzte gestern die Beratungen fort; dem „Fremdenblatt“ zufolge wäre der größte Theil des Zolltarifs durchgesprochen; allseitig wurde die Nothwendigkeit konstatiert, die Zollanlässe der aus Deutschland in größeren Quantitäten eingeführten Artikel entsprechend zu erhöhen.

Wien, 5. Okt. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus London 5. Okt.: Die Pforte gab bei dem britischen Kabinet Erklärungen betreffs der Entsendung der beiden türkischen Kommissare nach Egypten ab, welche von letzterem als befriedigend angesehen werden. Die Londoner gouvernementalen Kreise äußern sich überhaupt zuversichtlich bezüglich der Lösung der ägyptischen Frage auf gutlichem Wege. — Die „Politische Korresp.“ meldet, die Pforte erhielt soeben einen Bericht von Deroisch Pascha, worin derselbe anzeigt, daß die Führer der renitenten Albanesenstämme das Gelübniß der Treue ablegten und damit die Ruhe in ganz Albanien hergestellt sei. Die Pforte wies den Muschir an, vorläufig auf dem Posten zu bleiben und seine Truppen in einzelne Garnisonen zu vertheilen.

Niederlande.

Brüssel, 5. Okt. Die Kammer nahm einstimmig den Gesetzentwurf an, die Regierung zu ermächtigen, die Noten der Nationalbank zu ihrem vollen Betrage einzulösen. Das Ministerium erklärte, es habe dem König seine Demission eingereicht. Die Kammer ernannte mit Zustimmung der Regierung eine Untersuchungskommission.

Frankreich.

Paris, 5. Okt. „Le Temps“ bestätigt, daß das Kabinet beschlossen habe, etwa zehn Tage vor dem Zusammentritt der Kammern zu demissioniren, damit zum 28. Oktober ein neues Kabinet konstituiret sei.

General Saussier telegraphirte unter'm 5. d. an den Kriegsminister, er habe die Besetzung der Forts von Tunis befohlen. Die französischen Truppen ständen zu Medjez-el-Bab, die Truppen unter Ali-Bey unterstützend.

Großbritannien.

London, 5. Okt. Fast alle Morgenblätter mißbilligen die Einmischung der Pforte in die Angelegenheiten Egyptens. Die „Times“ sagt, die ägyptische Frage sei momentan die Orient-Frage geworden, allein die Nothwendigkeit der sofortigen Lösung oder der entschiedenen Aktion auf alle Fälle sei vorläufig geschwunden. Das Einschreiten der Pforte könnte nur geduldet werden, wenn sie als Mandatar Europa's aufträte, und dann nur in Ermangelung eines besseren Auskunftsmittele.

Nach einer Meldung von „Reuters Bureau“ aus Pretoria vom 4. Oktober ist der von der Kommission des Volksraad für die Berathung der Konvention mit England vorgelegte Bericht gestern im Volksraad bei verschlossenen Thüren diskutiert worden und daher über den Inhalt des Berichts und die Entscheidung des Volksraads bisher nichts bekannt geworden. Wahrscheinlich ist, daß zwischen der englischen und der Boerenregierung ein Meinungsaustrausch stattfindet.

Rußland.

St. Petersburg, 5. Okt. Gegenüber einem hiesigen Blatte, welches sich mißbilligend darüber geäußert hatte, daß die russische Diplomatie nicht bereits 1876 die Erhebung Serbiens zum Königreiche durch Tschernajeff zugestimmt habe, bemerkt das „Journal de Petersbourg“, daß die Zeit bei derartigen Dingen ein sehr beträchtlicher Faktor sei; wenn das in Rede stehende Ereigniß sich 1881 vollziehen darf und vollziehen kann, ohne auf internationale Schwierigkeiten zu stoßen, sei es doch 1876 nicht realisirbar gewesen, da Serbien damals noch als Vasallenstaat der Pforte angesehen worden sei.

Orient.

Aus Sofia geht der „Bol. Korr.“ der Wortlaut des Manifestes zu, welches Fürst Alexander von Bulgarien anlässlich der Publikation des Gesetzes über die Einsetzung des bulgarischen Staatsrathes erließ. In treuer Uebersetzung aus dem Bulgarischen lautet das Manifest wie folgt:

Wir, Alexander I., Fürst von Bulgarien von Gottes Gnaden und durch den Willen des Volkes, thun allen Unseren treuen Unterthanen zu wissen, daß Wir kraft der Uns anvertrauten Gewalt es für gut erachteten, einen Staatsrath einzusetzen, welcher berufen ist, befähigt mit Uns den Staatsangelegenheiten zu obliegen, damit eine regelmäßige Organisation Unseres jungen Staates erreicht werde.

In dem mit dem gegenwärtigen Manifest zugleich promulgirten Organisationsstatute des gedachten Staatsrathes werden Unsere treuen Unterthanen die Reuebelegung der Prinzipien erkennen, welche durch die Approbation des seligen Gar-Befreiers sanktionirt wurden.

Der Entschluß, diese Prinzipien wieder in's Leben zu rufen, wurde Uns nicht minder durch das Gefühl pietätvoller Verehrung für das unvergängliche Andenken des Wohltäters der bulgari-

ischen Nation eingefloßt, als durch die tiefe Ueberzeugung, daß dieselben die geeignetsten Grundlagen des für unsen so spontan entstandenen Staat notwendigen Staatsrathes sind. Die Ausgestaltung, welche wir heute diesen Prinzipien zu gewähren entschlossen sind, beruht auf unsen in unserem Manifeste vom 1. Juli ausgedrückten erlauchten Absichten. Fest überzeugt, daß alle unsere treuen Unterthanen von demselben erhabenen Gefühle für das Wohl des Landes, welche uns selbst befehlen, durchdrungen sind, wenden wir uns an sie mit vollkommenem Vertrauen, indem wir sie beauftragen, den größeren Theil des Staatsrathes zu wählen.

Wären sich der Patriotismus und die Weisheit, welche unser Volk immer auszeichneten, auch unter den gegenwärtigen Umständen in ihrer ganzen Kraft bewähren.

Möge das bulgarische Volk uns als Rathgeber Männer entsenden, welche, indem sie unseren Thron umgeben, nicht bloß würdig ihre Pflichten zu erfüllen wissen, sondern auch dazu dienen können, die engen Bande, welche uns mit unserem vielgeliebten Volke verbinden, noch enger zu knüpfen.

Möge der allmächtige Gott, der in so wunderbarer Weise die Befreiung unseres Vaterlandes vollzogen hat, unser gegenwärtiges Vorhaben segnen, damit sich durch dasselbe in unserem jungen Staate die Herrschaft der Billigkeit, der Gerechtigkeit und der rechten Ordnung auf das Rascheste begründe.

Sofia, den 14. Sept. 1881. Gr. Alexander.

Nachstehend befindet sich die Analyse der ersten 18 Artikel des Gesetzes, durch welches der Staatsrath in's Leben gerufen wurde:

Art. 1. Der Staatsrath besteht 1) aus den Ministern; 2) den vom Fürsten ernannten Personen; 3) aus dem Volke gewählten Mitgliedern. — 2. Außer diesen Personen wird dem Staatsrath als permanentes Mitglied auch ein Bischof, welcher von den Bischöfen des Fürstenthums gewählt wird, beizumischen. — 3. Die Minister können den ordentlichen Sitzungen des Staatsrathes mit beratender Stimme beizumischen. — Eine entscheidende Stimme haben sie in Angelegenheiten ihrer respektiven Ressorts, Sitzungen, in denen administrative Uebelstände verhandelt werden, wohnen die Minister nicht bei. — 4. Der Bischof kann, wenn er es wünscht, an den ordentlichen Beratungen des Staatsrathes mit beratender Stimme theilnehmen. Entscheidende Stimme hat er nur in Fragen, welche die herrschende Religion des Landes betreffen; in solchen Fällen ist die Anwesenheit des Bischofs erforderlich. — 5. Der Fürst wird vier Mitglieder ernennen. — 6. Die Zahl der vom Volke zu wählenden Mitglieder ist 8. Zusatz: Im Nothfalle kann die Zahl der Mitglieder des Staatsrathes vergrößert werden. — 7. Die Art der Wahl der vom Volke zu wählenden Mitglieder wird durch ein Spezialreglement festgesetzt. — 8. Die Mitglieder des Staatsrathes müssen folgende Eigenschaften besitzen: a. sie müssen bulgarische Staatsangehörige oder geborene Bulgaren sein; b. sie müssen 30 Jahre alt sein; c. sie müssen dem Fürstenthum unbescholtene Dienste geleistet haben als Minister, diplomatische Agenten, Präbenten, Mitglieder oder Staatsanwälte des obersten Gerichtshofes, Gouverneure, Vicegouverneure der früheren Regierungsorganisation, Präsidenten oder Räte der Appellhöfe u. s., auf alle Fälle müssen sie aber schon irgend ein Staats- oder Gemeindeamt bekleidet und müssen eine höhere Lehranstalt besucht haben. — 9. Es werden 20 Kandidaten aufgestellt, aus denen der Fürst 8 ernannt. Von den übrigen 12 werden im Nothfalle die Ersatzmänner für den Staatsrath berufen, wenn ein Mitglied krankheitshalber seine Demission gibt oder wenn einem solchen ein anderer Posten anvertraut wird. — 10. Die Wahlmitglieder sind alle 3 Jahre zur Hälfte zu erneuern, was durch's Loos geschieht. Die Ausretenden können wieder gewählt werden. — 11. Die Mitglieder, welche der Fürst wählt, sind für 3 Jahre erwählt und können nach Ablauf dieser Frist wieder gewählt werden. — 12. Aus der Mitte der vom Fürsten ernannten und vom Volke gewählten Mitglieder des Staatsrathes ernannt der Fürst den Präsidenten und Vicepräsidenten. — 13. Der Präsident erhält jährlich 12,000 Frs., der Vicepräsident 11,000 Frs., die übrigen Mitglieder je 10,000 Frs. Die Frage der Remuneration des Bischofs wird später geregelt. — 14. Die Mitglieder des Staatsrathes können nicht zu Mitgliedern der Nationalversammlung gewählt werden; sie dürfen auch keine andern besoldeten Staats- oder Gemeindeämter bekleiden. — 15. Die Mitglieder des Staatsrathes können ihre Entlassung nur im Falle langwieriger Krankheit geben. — 16. Der Staatsrath hat eine besondere Kanzlei unter Leitung eines Sekretärs, der vom Staatsrath gewählt, vom Fürsten bestätigt wird. — 17. Wenn im Staatsrath konfessionelle Angelegenheiten der im Fürstenthum nicht herrschenden Religionen zur Beratung kommen, so werden die Häupter dieser Konfession eingeladen, an der Diskussion mit beratender Stimme Theil zu nehmen. — 18. Bei Beratung von Fragen, welche besondere theoretische oder praktische Kenntnisse erfordern, kann der Staatsrath die Mitwirkung kompetenter Personen in Anspruch nehmen, gleichviel ob diese Ausländer oder Bulgaren sind. Im Nothfalle können solche Personen auch mit beratender Stimme zu den Verhandlungen zugezogen werden.

Aus Konstantinopel, 30. Sept., wird gemeldet:

Das wichtigste Ereigniß der Woche ist die russische Note, welche gegen die Uebertragung des bulgarischen Tributs an die europäischen Gläubiger protestirt und darauf besteht, daß die Pforte, wenn sie ihr Versprechen, die Kriegsschuldigung in das finanzielle Arrangement mit den Delegirten aufzunehmen, nicht erfüllen sollte, mindestens gleichzeitig anzeigen möge, welche Ressourcen disponibel bleiben werden, um diese Kriegsschuldigung zu tilgen. Für die Pforte hat diese Note eigentlich nichts Bemußigendes, weil sie dadurch Rußland in eine Art Gegensatz zu den europäischen Mächten gebracht hat; außerdem erwächst ihr dadurch der Vortheil, daß der bulgarische Tribut nun durch Europa geregelt werden muß, was vielleicht bedeutend in die Länge gezogen werden könnte. Abgesehen von diesen politischen Vortheilen hat sich das Sprichwort, daß jede schlimme Angelegenheit auch ihre guten Seiten habe, auch in finanzieller Hinsicht bewährt. Sollte Rußland es durchsetzen, daß seine Entschädigungsansprüche in das Arrangement aufgenommen werden, so würden nur die Bondholders darunter leiden, die Pforte aber würde durch die Cession der indirekten Steuern nicht bloß ihre auswärtigen Gläubiger, sondern zugleich auch Rußland befriedigen. Die Haltung Rußlands hat noch den weiteren Vortheil, daß die Schuld für die Eventualität, daß das Arrangement nicht ganz befriedigend ausfallen sollte, der russischen Regierung und nicht der Pforte zugeschrieben werden müßte.

Es gibt dagegen einen Punkt in der Angelegenheit, welcher offenbar auch für die Türken nachtheilig ist. Viele Freunde der Pforte haben sich bereits im Stillen gesagt: was wird der Türkei übrig bleiben, nachdem sie diese wichtigen Einnahmequellen definitiv abgetreten haben wird? Man könnte darauf antworten, daß dieselben bereits jetzt den Banquiers von Salata gehöret haben und daher durch das Arrangement mit den Delegirten

keine neue Situation geschaffen worden sei. Allein es ist selbstverständlich, daß die Pforte im Falle der äußersten Noth sich durch die natürliche Pflicht der Selbsterhaltung berechtigt gefühlt hätte, das gegebene Pband zeitweilig zu konfiszieren, während die indirekten Steuern, sobald sie einmal einer europäischen Verwaltung übergeben worden sind, unantastbar werden. Die russische Note hat daher den Uebelstand, eine Situation zu enthüllen, welche von den Gegnern der Türkei als trübselig und von ihren Freunden als bedenklich betrachtet werden muß. Rußland besteht darauf, daß die Pforte gleichzeitig mit dem finanziellen Arrangement bekannt gebe, was ihr eigentlich bleibe, um an eine künftige Abrechnung mit Rußland zu denken. Man kann annehmen, daß die Pforte irgend eine Ressource angeben werde, aber die besten Freunde der Pforte müssen darüber ängstlich werden, daß sich nach diesem neuen Opfer große Schwierigkeiten erheben werden, das bestehende große Defizit zu decken und die Zunahme desselben zu verhindern, und daß die schwebende Schuld, welche gleichfalls nicht in das Arrangement aufgenommen werden kann, sich in Händen befinde, deren Hilfe der Pforte, wenn auch gegen Wucherzinsen, dennoch fündlich zugänglich war.

Ueber den in Mekka zwischen dem Großscherif Abdul Muttalib und dem türkischen Gouverneur des Hebschas ausgebrochenen Konflikt wird aus Dscheddah berichtet, daß derselbe seinen bedrohlichen Charakter noch nicht verloren hat. Damit dürfte wohl auch die inzwischen demeritirte Nachricht von einem in Mekka ausgebrochenen Aufstande im Zusammenhange stehen. Der Gouverneur Saffet Pascha soll der Pforte ein Memorandum eingekendet haben, worin er nachfolgende Forderungen stellt: Die in Betreff der Tribus zu ergreifenden Maßregeln sollen von dem Gouverneur des Hebschas und seinen Funktionären beraten, die auf Befehl Abdul Muttalib's verbannten Sgheris begnadigt und die Verwandten Abdul Muttalib's bei der Besetzung der obersten Ämter in den beiden Prophetenstädten ausgeschlossen werden.

Ägypten.

Mustafa Fehmi Pascha, Minister des Aeußeren im Kabinette Riaz Pascha's und das einzige Mitglied des letzteren, dem auch im neuen Kabinette ein Portefeuille, wieder das der auswärtigen Angelegenheiten, angeboten wurde, hat telegraphisch die Annahme des letzteren angezeigt, und es wurde seiner Antunft aus Europa, wo er Gesundheit halber weilte, und seinem Amtsantritte für die letzten Septembertage entgegengesehen.

China.

Der am 11. September in San Francisco eingetroffene Dampfer „Gaelic“ bringt aus China folgende bis zum 17. resp. 26. August reichende Daten: Mit der Anlegung von Telegraphen wird in China eifrig vorgegangen, und zwischen Schanghai und Suowoh ist bereits eine telegraphische Verbindung hergestellt worden. — Der chinesische Gesandte in Deutschland soll zurückberufen und nach Japan gesandt werden, um auf Beilegung der Differenzen wegen der Lufschiff-Frage hinzuwirken.

Nordamerika.

New-York, 6. Okt. (Tel.) Die republikanische Konvention des Staates New-York wählte mit großer Majorität den Senator Miller, dessen Wahl von den Anhängern Conklings bekämpft wurde. Die Wahl beweist das Scheitern der Anstrengungen Conklings, die politische Herrschaft wieder zu erlangen. Miller hielt eine veröhnliche Ansprache, worin er sich über den Präsidenten rühmend aus sprach und zur Unterstützung Arthur's aufforderte. Aldrieux (Republikaner) wurde zum Senator für Rhode-Island gewählt.

Die Feierlichkeiten zu Ehren des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Schweden und Norwegen in Stockholm.

Stockholm, 5. Okt. (Tel.) König Oskar von Schweden und Norwegen hat heute nach Beendigung der Feierlichkeiten folgende Dankes-Rundgebung an das schwedische Volk gerichtet:

Während der Hochzeitsfeierlichkeiten in Karlsruhe sowohl als bei der Heimfahrt von dort und während der letztvergangenen Festtage haben wir sowie der Kronprinz und die Kronprinzessin vielfältige Beweise herzlicher Theilnahme und fast unzählige mündlich und schriftlich dargebrachte Glückwünsche erhalten. Aus allen Theilen der vereinigten Reiche und aus fremden, weitfernen Ländern haben Schwedens und Norwegens Männer und Frauen aller Gesellschaftsklassen sich vereinigt, Glück und Segen auf das königliche Paar zu erlesen. Mit tiefer Rührung und inniger Dankbarkeit haben wir, sowie der Kronprinz und die Kronprinzessin alle diese unvergesslichen Beweise treuer Hingebung, so gern wir es wollten, nur zum kleinsten Theile unmittelbar beantworten können. An Alle und Jeden, die nah oder fern in Gedanken, Wort oder That daran theilnahmen, bringen wir hiermit aus gerührtem Herzen unseren warmen Dank.

Die Königin und Prinz Eugen begeben sich am Freitag nach Drottningholm, der Kronprinz und die Kronprinzessin am Freitag mit dem Dampfer „Stölbönd“ nach Tullgarn, die Prinzen Oskar und Karl auf die Universität nach Upsala.

Stockholm, 2. Okt. Die Illumination und das Feuerwerk am Abend des Einzugsfestes.

Allmählig hatte der wolkenbedeckte Himmel sich aufgeklärt und der Mond stand über dem Schloß zwischen kleinen grauen und weißen Wölken.

Unabsehbare Menschenmassen drängten von allen Seiten nach dem Schloß, um am Fuße desselben und auf den rings um den

Pfaden liegenden Plätzen und Straßen einen günstigen Platz für das Feuerwerk zu bekommen. Diese Theile der Stadt waren großartig illuminirt und einzig schöner, vor Allem das Erbprinzen-Palais (unbewohnt), das königliche Opernhaus, Hotel Rydberg, Hotel Germania, das Hammer'sche Haus, Grand Hotel und seine Umgebung mit Gasguckländen zwei- und mehrreihig angelegt. Hotel Rydberg schmückte die Buchstaben G und V, zusammen verschlungen, aus vielen Tausend kleinen Gasflämmchen gebildet. Rings um den Pfaden waren in geringen Abständen von etwa 6 Schritt Holzreize mit je 3 Flämmen in Blechnäpfen aufgestellt und die dem Schloß gegenüber auf Steypholmen liegende Marinekaserne bis zum Giebel mit solchen Flämmen ausgefattet. Die 40 Blumenbasen auf der Nordbrücke in eben so viele Flammenbecken verwandelt und die Heldestatuen Gustav Adolf's, Karl's XII. und Gustav's III. zeichneten sich besonders durch Gasillumination aus.

Nach langem Harren stieg endlich um 1/2 10 Uhr vom Schloß eine Signalkatete auf, worauf der dänische Feuerwerker Amici mit 3 Kanonenschlägen den Beginn seines Feuerwerks verkündete.

Man durfte wohl gespannt sein auf das Feuerwerk des Abends da es ein Wettstreit zwischen dänischer und einheimischer Feuerwerker-Kunst werden sollte.

Das großartige Feuerwerk zum Empfang der „Bega“ war in Folge von Regen und in Folge von unvorsichtigem Eintauchen direkt in's Wasser der Saltsäure zum Theil verunmüßigt; auch hatte man die Forderung des Stockholmer Feuerwerkers Törner für zu hoch angesehen, als man sich mit der Frage eines Feuerwerks für die jetzigen Empfangsfeierlichkeiten beschäftigte. Kurz und gut, man engagirte Amici aus Kopenhagen. Nun bildete sich sofort ein Komitee, welches die ansehnliche Summe von 6000 Kronen ungefähr durch gesammelte Beiträge zusammenbrachte, mit welcher Summe Törner den Auftrag erhielt, den Kampf mit dem Dänen Amici aufzunehmen.

Letzterer sandte zuerst ein Duzend und mehr Raketen in die Luft mit einem wahrhaft blendenden Goldregen, der allgemeinen Hurrah hervorrief. Mit ungläublicher Genauigkeit explodirten seine Feuerwerkskörper zu gleicher Zeit und durch die Feinheit und Klarheit aller seiner Sonnen, Sterne, bunten Farbenzusammenstellungen, Monogramme u. s. w. suchte er seinen Namen als erster Feuerwerker Kopenhagens zu wahren. Zum Schluß ließ er 1500 Raketen gleichzeitig steigen, welche, ohne Rauch zu verursachen, in die Luft flogen und in der Höhe ein prächtiges Farbenspiel und Feuerregen ausströmten. Uebermals drei Kanonenschläge und dann war der Platz vor dem Nationalmuseum wieder in Dunkel gehüllt.

Da ertönte plötzlich ein kolossaler Knall, eine schwarzgraue mächtige Wolke erhob sich und aus der Wolke nicht weniger als 1500 Raketen, eine Massenwirkung von unbeschreiblicher Pracht. Ein nicht endenwollendes Hurrahrufen belohnte den vaterländischen Künstler, welcher sich nun leider verleitete ließ, etwas zu früh, ehe der Dualim, welcher gerade zum Schloß abging, verschwunden war, seinen zweiten Effekt zu entzünden, welcher aus einem äußerst geschmackvollen Kolossalmonogramm G und V, einer Krone und einem großen Bogen bestand. In allen Farben entzündete sich das Gerüst, wurde aber, da der noch auf dem Wasser liegende Rauch keine Durchsicht gestattete, von dem größten Theil des Publikums kaum gesehen. Trotzdem ich einen überaus guten Platz hatte, sah ich nur ab und zu die Farben und Theile des Monogramms durchleuchten. Doch noch einen Schlusseffekt hatte der Künstler aufbewahrt. Nicht weniger als 2000 Raketen aus einem Riesengerüst auf einmal genossen, erhob sich unter einem wahren Donnerrollen, das nun mit unbeschreiblichem Hurrah begrüßt wurde. Durch seine drei Masseneffekte hatte Törner bei der Menge gesiegt, er hatte sich nicht verpekulirt; was ihm durch die geringere Feinheit der einzelnen Körper abging und durch den immensen Dualim und Rauch beeinträchtigt wurde, das erreichte er durch drei wirklich imposante Masseneffekte.

Einen Augenblick schien es, als ob der Himmel, der so lange gnädig war, die Freude trüben sollte, und als sogar einige Regentropfen fielen, glaubte man schon an einen schlechten Verlauf des Feuerwerks, aber die Wolken begnügten sich mit einem kurzen Staubregen.

Der Gottesdienst am 2. Oktober. Gegen 12 Uhr war wiederum eine große Menschenmenge im Schloßhofe versammelt, um die Auffahrt der Equipagen zur Kapelle über dem Südpfortale des Schloßes anzusehen.

Um 12 Uhr begann der Fest-Gottesdienst, an dem außer der königlichen Familie und dem Hof der Staatsrath, die Minister, die höheren Justiz- und Regierungsbeamten, sowie eine große Anzahl Militärs und eine große Anzahl Damen theilnahm. Den Altardienst verrichteten der Dechant Dr. Graffström und die Hofprediger Bergmann und Widen.

Nach der Predigt (Matth. 5. Kap. 5. Vers, Selig sind die Sanftmüthigen), in welcher Dr. Graffström die Worte: Wer nicht Gottes Reich als Kind empfängt, wird nicht in dasselbe eingehen“ erläuterte, wurde eine von dem Hofkapellmeister Ludwig Norman komponirte Festkantate von einem gemischten Chor gesungen und vor der Predigt die Psalmen Nr. 33, 24 Vers 1, Nr. 118 und 149 Vers 3; nach der Predigt Nr. 338 Vers 5 und 6 und schließlich das ganze Lied Nr. 272: „Nun tacker Gud, alle folk“ (Nun danket Gott alles Volk) [die Nummern beziehen sich auf das schwedische Gesangbuch]. Beim Verlassen der Kapelle wurde ein von Direktor Ohlson komponirter Festmarsch für Orchester und Orgel gespielt.

Verhandlungen der Generalsynode.

VI. Sitzung.

Karlsruhe, 6. Okt., Morgens 11 Uhr. Präsident Dr. Bluntzsch beginnt die Sitzung mit Gebet.

Eine Petition in Betreff der Stiftschaffenei Lage wird der Finanzkommission überwiesen.

Ministerialrath Frech stellt den Antrag, die Petition mehrerer Geistlichen über Aufbesserung der mit Filialen belasteten Pfarreien, welche der Finanzkommission zugewiesen sind, der Verfassungskommission zuzuwenden. Angenommen.

Darauf berichtet Delan Grabener über die Rechnungen der Kasse für das kirchliche Baukapital, welches unbeanstandet erklärt wird; ebenso berichtet er über die Rechnungsnachweise über die Diözesan-Kassen.

Badische Chronik.

Ergebnis der Abgeordnetenwahlen zur Zweiten Kammer.

(Fortsetzung.)

IX. Wahlbezirk. (Stadt Lörrach und Stetten): Vogelbach-Daublin in Lörrach mit allen Stimmen.

X. Wahlbezirk. (Bezirksamt Lörrach ohne die Stadt Lörrach und Stetten): Markus Pflüger in Lörrach mit 100 von 113 Stimmen.

XXXV. Wahlbezirk. (Stadt Karlsruhe): Geheimerath Lamey mit 222, Stadtrath Hoffmann mit 219 von 222 und Landgerichts-Direktor Kieser mit 199 von 224 Stimmen.

Baden, 5. Okt. Der erste Tag unserer großen Oktober-Jagdrennen zu Iffezheim ist leider durch das unglückliche Wetter im vollen Sinne des Wortes sehr getrübt worden. Trotzdem war der Rennplatz recht gut besucht...

Das Resultat der Rennen war folgendes:

I. Kurverwaltungs-Preis: 4000 Mark (Hürdenhandicap), für dreijährige und ältere Pferde aller Länder. Dem zweiten Pferd 600 Mark, dem dritten sein Einsatz...

II. Preis von Lichtenhal: 3000 Mark (Steeple-Chase-Handicap), für dreijährige und ältere Pferde aller Länder. Dem zweiten Pferd 600 Mark, dem dritten sein Einsatz...

III. Großes Armeeg-Jagdrennen um einen von Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser Allerhöchst bewilligten Ehrenpreis für den siegenden Reiter und 5000 M. dem Ersten, 1000 M. dem Zweiten...

Beobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

Table with columns: October, Barom., Thermom., Feuchte, Wind, Himmel, Bemerkung. Data for 5th and 6th October.

Wetterbericht der Seewarte zu Hamburg vom 6. Oktober, Morgens 8 Uhr.



Erklärung. Die den Initialen der Städtenamen beigefügten Zahlen geben die Temperaturgrade nach Celsius an; die am Ende der Curven (Isobaren) befindlichen Zahlen bezeichnen den reduzierten Barometerstand in Millimeter.

Ueberblick der Witterung. Eine flache Depression, welche sich gestern aus dem Depressionsgebiete im Süden ablöste und am Abend über Centraldeutschland lag, ist begleitet von trüber regnerischer Witterung...

hartenden kamen an's Ziel. Familienrath (Lieut. v. Seyden-Linden) stürzte und Cicero (Lieutenant v. Witte II.), der Anfangs zu stark vorzuing, wurde erschöpft angehalten...

IV. Preis von Baden-Baden: 1500 Mark (Steeple Chase). Für jährige und ältere Pferde aller Länder. Verkaufrennen. Distanz 4000 Meter. Dem zweiten Pferde 200 Mark...

V. Flachrennen Elsäßer Landwirth. 300 Mark, gegeben vom Internationalen Klub dem Ersten, 100 Mark, gegeben vom Elsäßer Landwirth dem Zweiten...

Wannheim, 5. Okt. In der letzten Sitzung des Stadtrathes wurde das Kataster der Kapitalrentensteuer-Nachrichten vorgelegt, dasselbe weist gegen das Vorjahr eine Zunahme der Steuerkapitalien von ungefähr 9 Millionen nach...

Willingen, 5. Okt. Heute Abend hatten wir das erste, ziemlich bedeutende Schneegefälle.

Vermischte Nachrichten.

— Tiflis, 4. Okt. Der Archäologongress ist gestern geschlossen worden.

Großherzogl. Hoftheater.

Freitag, 7. Okt. 103. Abonnementsvorstellung. Die Idealisten, Schauspiel in 4 Akten, von G. zu Putlig. Anfang 7/7 Uhr.

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 6. Oktober 1881.

Table with columns: Staatspapiere, Bahntien, Prioritäten, Banken, Wechsel und Sotzen, Berlin, Wien. Lists various financial instruments and their current market values.

Verantwortlicher Redakteur: F. Kessler in Karlsruhe.

Karlsruher Staudesbuch-Auszüge.

Geburten. 2. Okt. Maria Anna, B.: Joh. Dreger, Schneider. — 3. Okt. Anna Lina, B.: Frz. Knapp, Wagner. — Marg. Frieda, B.: Frdr. Blos, Kaufmann. — 5. Okt. Frieda Kath., B.: Gust. Kessler, Maler. — Julie Christine, B.: Leonh. Knaier, Seminarlehrer.

Todesfälle. 5. Okt. Josef Sohn, led., Buchdrucker, 22 J. — Ida, 5 J., B.: Schreiner Greßer.

Stadtrath Dürr berichtet über den kirchlichen Baukollektiven-Fond und die andern Kollektivenfonds. Defan Wödtlin macht darauf aufmerksam, dass diejenigen Studenten der Theologie, welche nicht in Heidelberg studiren, aus der Charfreitag-Kollekte größere Stipendien erhalten als die in Heidelberg studirenden aus den bewilligten Staatsmitteln.

Präsident v. Stöffer: Er vermöge augenblicklich nicht zu sagen, ob die Sache genau so liege, wie von Defan Wödtlin berichtet. Jedenfalls sei der Oberkirchenrath nicht gemillt, die in Heidelberg studirenden zu verkürzen, und werde die Bemerkungen der Synode berücksichtigen. Oberkirchenrath Gilg theilt mit: früher hätten die Heidelberger mehr bekommen, dann habe man das gleich gemacht und im letzten Jahr sei ohne Absicht lediglich aus Mangel an Einkünften die Gaben der Regierung auch einmal das Umgekehrte eingetreten.

Stadtrath Dürr berichtet über die Maler'sche Stipendien-Ausstattung. Wird genehmigt. Bürgermeister Fluge ebenso über den altbairischen Kirchenfond und den Allgemeinen Hilfsfond. Bürgermeister Kachel berichtet über die Rechnungsnachweisungen des Pfarrhilsfond, welche als ebenfalls nicht beanstandet erklärt werden.

Die Versammlung geht nun zu dem Antrag der Verfassungskommission über in Betreff des aktiven und passiven Wahlrechtes der pensionirten Militärpersonen.

Sokrath Dr. Behaghel erstattete Bericht. Veranlassung gab die Wahl des westlichen Abgeordneten für Freiburg, wo die Wahl des gewählten Ersatzmanns von dem Wahlkommissar als unthunlich erklärt werden mußte. Thatsächlich ist durch Vereinbarung der badischen Kirchenregierung mit dem preussischen Kriegsministerium festgestellt, daß die Militärpersonen an den Verfassungsrechten nicht Theil nehmen, und daß auch alle Pensionäre, welche noch unter militärischer Gerichtsbarkeit stehen, zur Militärgemeinde zu rechnen sind.

Präsident v. Stöffer bittet, in Zukunft von solchen Anträgen dem Oberkirchenrath vor der Beratung Kenntniß zu geben und sie womöglichst im Wortlaut demselben zuzustellen. Gegen diesen Antrag habe der Oberkirchenrath nichts einzuwenden. Militär-Oberpfarrer Schmitt stimmt dem Antrag bei und bemerkt, daß die pensionirten Militärpersonen ohne Weiteres der Zivilgemeinde angehören. Er wünscht aber, daß man überhaupt „Militärpersonen“ sage. In Preußen seien solche Offiziere thatsächlich in vielen Synoden, also müssen dort andere Bestimmungen gelten, oder die geltenden anders aufgefaßt werden.

Defan Wödtlin stellt den Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung. Man sollte keinen Unterschied zwischen Militär- und Zivilpersonen machen. Da nun aber einmal ein Vertrag da sei, solle man nicht daran rütteln, weil das vielleicht uns Süddeutschen und der liberalen Partei zum Schaden gereichen würde. Dieser Antrag fällt, weil von Niemand unterstützt; der Kommissionsantrag wird so gut wie einstimmig angenommen.

Darauf wird noch ein Antrag von Defan Gräbener über die Formuläre der Wahlprotokolle zur Generalynode, den Präsident v. Stöffer acceptirt, angenommen und die Sitzung um 1 Uhr geschlossen.

Die nächste Sitzung wird am Samstag stattfinden.

Golo Raimund's neuester Roman

„Von Hand zu Hand“ betitelt, erscheint im neuen (Oktober-) Quartal der „Deutschen Roman-Zeitung“ (Verlag von OTTO JANKÉ in BERLIN). Man abonniert darauf für 3/2 M. vierteljährlich in allen Buchhandlungen und Postämtern. S. 97. 1.

©. 700. 15. In unserem Verlag erschien soeben:

Zur Erinnerung an die Vermählung
Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen
Oscar Gustav Adolf
von Schweden und Norwegen

und
Ihrer Großherzoglichen Hoheit der Prinzessin
Marie Victoria von Baden.
Mit 6 Bildertafeln. Preis 1 Mark.
Karlsruhe. G. Braun'sche Hofbuchhandlung.

Badische Kunst- und Kunstgewerbe-Ausstellung

Von Sonntag dem 2. Oktober ab:
Allergnädigst genehmigte Ausstellung der
Geschenke und Ehrengaben,
welche aus Anlaß der Feier der silbernen Hochzeit Ihrer Königlichen
Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin von hohen
Fürstlichkeiten, Gemeinden, Korporationen und Privaten dargebracht
wurden, sowie der

Brautgeschenke

Ihrer Königlichen Hoheit der Kronprinzessin Victoria von
Schweden und Norwegen.

Die Badische Kunst- und Kunstgewerbe-Ausstellung ist bis zum
10. Oktober täglich von 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittags geöffnet.
Bis zum Schluß der Ausstellung ist der Eintrittspreis
für jeden Tag auf 50 Pfennig ermäßigt. S. 92. 1.

Griechische Weine

1 Probekiste
mit 12 ganzen Flaschen in 12 ausgewählten Sorten von
Cephalonia, Corinth, Patras und Santorin versendet
— Flaschen u. Kiste frei — zu **19 Mark.**

J. F. Menzer, Neckargemünd. Ritter des Kgl. Griech. Erb-Ordens.
Niederlage bei Fr. Maish, Karlsruhe. A. 405. 69.

S. 34. 2. **Holzversteigerung**
aus der Oberförsterei Hagenau-West.
Freitag den 14. Oktober 1881, von Vormittags 9 Uhr an,
werden im Kaufhause zu Hagenau nachbenannte Holzsortimente im Wege
des Abgebotes auf Kredit versteigert:

A. Nadelholz:		B. Buchholz:	
52 Eichen,	3 Weißtannen,	3 Erlen	1 Kiefer.
Schütte Knüppel I. — II. Kl. Stadtholz Reiser I. Kl. Wellen II. III. Kl.			
Eichen 2299 Rm.	1069 Rm.	138 Rm.	42250 Stüd.
Buchen 1660 "	374 "	70 "	1 Rm. 49610 "
Weißholz 586 "	495 "	18 "	15470 "
Nadelholz 105 "	61 "	75 "	3170 "

Die Lose Nr. 106 bis 169 kommen Nachmittags zum Ausgabot. Nähere
Auskunft erteilt der Unterzeichnete.
Hagenau, den 26. September 1881.
Der Oberförster: **Rey.**

S. 95. 1. **Ein Gärtner,**
unberuflich und militärfrei, der sich
auch der Hausarbeit unterzieht, wird
für Anfang November nach auswärts
gejucht. Gehalt per Monat Mark 38
bei freier Kost und Logis. Offerten
sub S. W. 23 besorgt die Exped. d. Bl.
S. 63. 1. Eine Eisfabrik, deren
Spezialität Weineisig von den
feineren Geschäften in Württem-
berg, Baden und am Rhein mit
Vorliebe gekauft wird, wünscht die-
sen Artikel tüchtigen, soliden Men-
schen, die bei der feineren Kunds-
chaft gut eingeführt sind, zum
provisionswweisen
Verkauf zu übergeben. Gest. Offert-
ten sub Chiffre V. 72072 befördert
**Saafenstein & Vogler in Stutt-
gart.**

S. 90. **Raffatt.**
Theer-Verkauf.
Das Ergebnis an Steinkohlen-Theer
in der städtischen Gasanstalt vom 1.
November 1881/82 ist an den Meist-
bietenden zu vergeben. Angebote pro
100 Rilo sind bis längstens
Donnerstag den 20. d. s. Monats
schriftlich portofrei an die Gaswerks-
Direktion einzureichen, wo auch die
näheren Verhältnisse und Bedingungen
zu erfahren sind.
Raffatt, den 4. Oktober 1881.
Bürgermeisteramt.
Hirtler.
vdt. Dealer.

Bürgerliche Rechtspflege.
Öffentliche Zustellung.
S. 86. 1. Nr. 6688. Offenburger. Die
Ehefrau des Wärders Karl Schaub zu
Dohlsbach, vertreten durch Rechtsan-

S. 89. Freiburg. Ausstände - Versteigerung.

Aus der Hermann Hemmerding-
schen Konkursmasse bringe ich mit Ge-
nehmigung des Gläubigerausschusses
die rückständigen Ausstände im Betrag
von 17,413 M. 63 Pf.
Donnerstag den 13. Oktober,
Nachmittags 2 Uhr,
in meiner Wohnung, Eisenbahnstraße
Nr. 26, gegen Baarzahlung zur öffent-
lichen Versteigerung.
Freiburg, den 6. Oktober 1881.
Adolf Weil,
Konkursverwalter.

S. 44. 1. Ueberlingen. Zwangsversteigerungen. Liegenschafts-Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung
werden aus der
Konkursmasse des + Müllers Josef
Sorg von Billafingen nachbeschriebene
Liegenschaften der Gemartungen Bil-
lafingen und Seelfingen
Montag den 17. Oktober 1881,
Vormittags 10 Uhr,
in dem Rathhause zu Billafingen
öffentlich versteigert und erfolgt der
endgiltige Zuschlag, wenn der Schät-
zungspreis auch nicht erreicht wird,
als:

1. 35 Ar 84 Meter Hofraithe und Hausgarten im Gewann Oberdorf mit folgenden darauf befindlichen Gebäuden:
 - a. ein zweistöckiges Wohn- u. Mühlegebäude mit 2 Mahl- und 1 Gehgang nebst der hiezu gehörigen Einrichtung, sowie einer angebauten Wasserleitung und einem Wasserturm;
 - b. eine freistehende Frucht- u. Futterweide mit Stal- lung u. gewölbtem Keller unter einem Dach, sowie einem angebauten Maschi- nenloft mit freistehen- der Dreschmaschine beim Wohnhaus;
 - c. ein Wohn- und Mühle- gebäude (Weimühle) mit 2 Mahlgängen und der hiezu gehörigen Einrichtung bei der Weimühle.
 2. 29 Ar 35 Meter Ackerland und Grasrain im Gewann Mühler.
 3. 36 Ar Wiese, nunmehr Baumgarten, im Gewann Müh- wiesen, hinter der Scheuer.
 4. 135 Ar 45 Meter Wiesen im Gewann Mähwied Argen- wiese.
 5. 1 Hektar 96 Ar 11 Meter Ackerland, Gewann Bäckler, Stodwies und Güterweg, ge- meinschaftlich mit Martin Nipp, im Gewann äußere Gegez.
 6. 1 Hektar 37 Ar 73 Meter Ackerland, Gewann Stodäder und Güterweg, im Gewann äußere Gegez, gemeinschaftlich mit Menber, Johann; Nipp, Martin; Beiser, Gustav; Veit, Sofie.
 7. 1 Hektar 69 Ar 34 Meter Ackerland, Wiese und Debung im Gewann Mühlwiesen.
 8. 59 Ar 81 Meter Hofraithe und Hausgarten im Gewann Oberdorf mit einem darauf be- findlichen zweistöckigen Wohn- haus und Defonniegebäude mit Scheuer, Stallung, Wa- genstall u. Schweinstall unter einem Dach.
 16. 1 Hektar 79 Ar 29 Meter Ackerland, Gewann St. Geor- genhöhl.
 - 4 Ar 98 Meter Güterweg allda, gemeinschaftlich mit Geb- hard Bürgermeister, Johann Steinmann u. Johann Daier, u.
 - 3 Ar 26 Meter Güterweg allda, gemeinschaftlich mit Fer- dinand Veit.
 17. 46 Ar 28 Meter Wiesen, Gewann Gemeindewiesen.
 - B. Gemartung Seelfingen. 18. 35 Ar 10 Meter Wald am Dietenberg.
 19. 1 Hektar 90 Ar 98 Met. Walduna, Gewann Tannen- höhle.
- Summa 40130
Ueberlingen, 27. September 1881.
Der Vollstreckungsbeamte:
Grafh, Notar
Giermann.

S. 823. 2. Schliengen. Steigerungs- Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung
werden dem Anselm Maier, Weber in
Schliengen, die nachbeschriebenen Liegen-
schaften am
Montag dem 17. Oktober 1881,
Vormittags 9 Uhr,
in dem Rathhause in Schliengen
öffentlich zu Eigentum versteigert, wo-
bei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn
der Schätzungspreis oder mehr geboten
wird.
Beschreibung der Liegenschaften.
Gemartung Schliengen.
1 Viertel Acker im Galgen-
boden 70
1 Bril. Acker im Biefang 400
1 Bril. Acker in der Lammfel-
26 Ruth. Acker auf dem Jan-
senberg 50
1 Bril. Acker im Hüttling 200
1 1/2 Viertel Matten auf der
Burgmatte 500
36 Ruth. Neben am Rollenber-
1 Viertel 36 Ruthen Acker am
Schneckenberg 200
36 Ruth. Neben am Johwald 250
1 Bril. Neben am Delader 150
Schliengen, den 15. Septbr. 1881.
Der Vollstreckungsbeamte:
Rudmann.

S. 936. 2. Gernsbach. Zwangs Liegenschafts- Versteigerung.

In Folge richterlicher Ver-
fügung werden den Erben
der Josef Krämer Ehefrau,
nämlich den Geschwistern: Theres,
Max, Wilhelm, Maria Anna u. Franz
Kaver Krämer von Forbach, die unten-
beschriebenen Liegenschaften, Forbacher
Gemartung, auf dem dortigen Rath-
hause am
Mittwoch dem 26. Oktober l. J.,
Mittags 2 Uhr,
öffentlich zu Eigentum versteigert und
endgiltig zugeschlagen, wenn der An-
schlag oder mehr geboten wird.

1. Die untere Hälfte eines zwei-
stöckigen Wohnhauses, Scheuer
und Stall unter einem Dache,
nebst 3/2 Ruthen Baum- und
Grasgarten bei dem Hause, im
Dorf Forbach 800
2. 36 1/2 Ruthen Acker- u. Wiesen-
feld im Auerbrunnen 200

Summa 1000
Eintausend Mark.
Hiedon erhält die an unbekanntem
Orten abwesende Theres Krämer
mit dem Bemerkten Nachricht, daß
a. wenn sie Steigerung auf Zah-
lungsziel verlannt, sie entweder
schriftliche Einwilligung der Gläu-
biger, oder eine, spätestens 9 Tage
vor der Versteigerung nachzufin-
dende richterliche Verfügung bei-
zubringen hat.
b. etwaige Einwendungen gegen diese
und die weitem Bedingungen, so-
wie gegen die Schätzung vor Ab-
lauf der letzten 8 Tage vor der
Versteigerung vor dem Großh.
Amtsgericht hier vorzubringen sind.
c. einen am Ort des Gerichtssitzes
wohnenden Gewalthaber aufzu-
stellen, widrigenfalls alle weitem
Verfügungen mit gleicher Wir-
kung, wie wenn sie ihr eröffnet
wären, an der Gerichtsstelle hier
angefchlagen würden.
Gernsbach, den 24. August 1881.
Der Großh. Notar:
Wiegler.

S. 584. 2. Fahr. Verm. Befanntmachungen. Liegenschafts- Versteigerung.

Die dem Frig. Hollenwäger, Bier-
brauer von Fahr, und den Erben des
dahier verstorbenen Landwirts Jakob
Gemp von Maybach gemeinschaft-
lich gehörigen Liegenschaften der Ge-
martung Fahr werden, der Theilung
wegen, am
Montag dem 10. Oktober d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,
in hiesigen Rathhause öffentlich ver-
steigert und um das sich ergebende
höchste Gebot endgiltig zugeschlagen,
auch wenn solches den Schätzungspreis
nicht erreichen sollte, nämlich:

1. 20 Ar 6 Meter Hofraithe, Haus-
garten und Ackerland im Alten-
berg in der Geroldsecker-Vorstadt:
Ein 2/3stöckiges Wohn- und
Wirtschaftsgebäude mit gewölb-
tem Keller und Dachzimmer, zwei-
stöckigem Brauereigebäude und
Wohnungseinbau, 11 Stk. Schopf-
einbau mit Schweinstall, Wafch-
haus mit Schopf, Kegelbahn,
Vorschoff mit Viehfeller und ein-
genauertem kupfernem Viertelkel
zu 1043 Liter, 25,000 M.
Ferner zum Hause gehörig:
2. 6 Ar 28 Meter Garten im Alten-
berg und
2 Ar 7 Meter Grasrain allda,
mit Lagerbierkeller, 400 M.
Fahr, den 13. September 1881.
Liermann, Notar.

S. 96. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats- Eisenbahnen.

Mit dem 15. Oktober l. J.
beginnt der Winterdienst auf
den Großh. Badischen Eisen-
bahnen nach Maßgabe des
bei unseren Stationen ange-
schlagenen betreffenden Fahr-
planes.
Exemplare des neuen Win-
terfahrplanes können vom 8.
l. Mts. ab von unserer Ver-
lagshandlung, der Chr. Fr.
Müller'schen Hofbuchdruck-
erei dahier, entweder direkt
oder durch Vermittelung
sämtlicher badischen Eisen-
bahnstationen käuflich bezo-
gen werden.
Karlsruhe, 6. Oktbr. 1881.
General-Direktion.

S. 43. 2. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats- Eisenbahnen.

Mit Bezug auf die Verordnung Gr.
Ministeriums der Finanzen vom 19.
Mai d. J. (Gesetz- u. Verordnungs-
blatt Nr. 111) wird hiermit bekannt
gegeben, daß die nächste Eisenbahne-
bilanzprüfung am Dienstag den 29.
November l. J. beginnen wird.
Gesuche um Zulassung zu dieser
Prüfung, deren Anforderungen in § 5
der in dieselbigen Verordnungsblatt
Nr. 38 veröffentlichten Verordnung Gr.
Ministeriums der Finanzen vom 2. Juli
d. J. näher festgelegt sind, müssen
spätestens auf 1. November d. J. unter
Vorlage der erforderlichen Zeugnisse
anher eingereicht werden. Das ge-
nannte Verordnungsblatt kann bei den
beteiligten Eisenbahndienststellen einge-
sehen werden.
Dabei wird bemerkt, daß die Einbe-
rufung in den Dienst nur nach Maß-
gabe des dienstlichen Bedürfnisses, das
dormalen auf längere Zeit hinaus ge-
deckt ist, erfolgen kann, sowie daß
während der Dauer der Dienst-
einübung kein Barlohn gewährt wird.
Karlsruhe, den 4. Oktober 1881.
General-Direktion.

S. 84. U. Nr. 1179. Freiburg. Steigerungs- Ankündigung.

Aus der Verlassenschaft
der Maria, geborne
Schuler, Ehefrau des Karl Febr-
bach, Daners auf dem Bräuweghofe
zu St. Peter, werden der Untheilbarkeit
wegen am
Montag dem 17. Oktober 1881,
Vormittags 8 Uhr,
in dem Rathhause zu St. Peter
öffentlich zu Eigentum versteigert und
endgiltig zugeschlagen, wenn der An-
schlag erlöset wird, folgende Liegen-
schaften:

- a. In Gemartung St. Peter:
Ein von Holz erbautes Wohnhaus,
eine besonders stehende Mühle, ein
Speicher und eine Seidhütte;
28 ha 26 a Ackerfeld,
10 " 08 " Wiesen,
7 " 94 " 34 qm Wald,
14 " 87 " 70 " Wald u. Reutfeld
— " 88 " 70 " Debfeld.

zusammen ein untheilbares Hofgut, den
losgemachten Bräuweghof, im Hinten
Oberibenthal bildend:
Schätzungspreis, unter Berücksichti-
gung der Wohnungsrechte und eines
kleinen Leihgebäudes für Andreas, Bar-
bara, Wallburga und Rosa Febrbach
auf die Dauer ihres lebigen Standes
oder aber einer Geldrente von alljährlich
170 fl. = 291 M. 43 S., 25000 M. — J

- b. In Gemartung
St. Märgen:
a. Die Hälfte an einer
Sägmühle auf d. Eigen-
thum des Paul Lidert,
Schaubauers, tarirt zu
2000 M., bisher 1000 M. — J
b. Die Hälfte an fah-
render Zuechörde-Säg-
mühle, tarirt zu 88 M.
50 S., bisher 44 M. 25 S.

Freiburg, den 30. September 1881.
Großh. bad. Notar
Straub.

S. 85. Nr. 8139. Bretten. Da auf die diesseitige Aufforderung vom 1. August 1881, Nr. 6684, Einsprachen nicht vorgebracht wurden, so wird Schuster Johannes Karle in Hailshausen in Besitz und Gewahr der Verlassenschaft seiner Ehefrau, Susanna Barbara, geb. Maier, eingewiesen.

Bretten, den 4. Oktober 1881.
Großh. bad. Amtsgericht.
Gerichtsschreiber:
Kopf.